Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Institut für Philosophie
Relativismus
Sommersemester 2022

Dr. Christoph Schamberger
E-Mail: christoph.schamberger@web.de
Büro: Gebäude 23.32, Raum U1.24

Seminarplan

Sämtliche Literatur wird über Moodle zur Verfügung gestellt. Es gibt keinen Einschreibeschlüssel.

1. Was ist Relativismus?

04.04. 2022 Einführung
[Paul A. Boghossian: „1. Introduction", in: ders.: *Fear of Knowledge. Against Relativism and Constructivism*, Oxford: Clarendon 2007, S. 1–9.]

11.04.2022 Paul A. Boghossian: „2. The Social Construction of Knowledge", in: ders.: *Fear of Knowledge. Against Relativism and Constructivism*, Oxford: Clarendon 2007, S. 10–24.

Das Kapitel stellt zunächst wichtige Grundbegriffe wie „Wahrheit", „Wissen", „Tatsache" und „Objektivität" vor. Nach der klassischen philosophischen Vorstellung von Wissen („the classical picture of knowledge") existieren Tatsachen unabhängig davon, was Menschen darüber denken; Wissen liegt nur dann vor, wenn man wahre begründete Meinungen über diese Tatsachen hat. Der Relativismus behauptet dagegen, es handle sich dabei um soziale Konstruktionen, die kontingent sind; das heißt, man könne Tatsachen und Wissen auch anders konstruieren. Boghossian unterscheidet zwischen drei verschiedenen Formen des Relativismus bzw. Konstruktivismus. Worin genau liegt der Unterschied? Welche Argumente sprechen jeweils für diese Formen des Relativismus? Wie plausibel erscheint Ihnen im Vergleich dazu die klassische Vorstellung von Wissen?

2. Argumente für den Relativismus

25.04. 2022 Maria Baghramian/Annalisa Coliva: „Motivating relativism", in: dies.: *Relativism*, London/New York: Routledge 2020, S. 11–20.

Die Autorinnen stellen vier allgemeine Gründe vor, durch die sich verschiedene Formen des Relativismus motivieren lassen. Diese Gründe hängen in der einen oder anderen Weise damit zusammen, dass der Relativismus angeblich am besten erklären kann, warum sich viele Meinungsverschiedenheiten nicht auflösen lassen. Zugleich ruft er zur Toleranz gegenüber den verschiedenen Positionen auf. Welcher der vier Gründe bietet die stärkste Motivation für den Relativismus? Dürfen wir von dem Umstand, dass sich viele Meinungsverschiedenheiten nicht auflösen lassen, darauf schließen, dass jede Position wahr ist und die gleiche Gültigkeit beanspruchen darf?

02.05.2022 Friedrich Nietzsche: „Ueber Wahrheit und Luege im aussermoralischen Sinne“, in: ders.: *Kritische Studienausgabe*, Band 1, München: Deutscher Taschenbuchverlag 1988, S. 873–890.

Nietzsche gilt als der einflussreichste Relativist der Philosophiegeschichte. In diesem Text aus dem Jahr 1873 bietet er zunächst eine Genealogie der Wahrheit: Wie kam es, dass Menschen von Wahrheit sprechen? Eine entscheidende Rolle spielt dafür die Erfindung der Sprache, die es ermöglicht, die wechselnden sinnlichen Eindrücke festzuhalten und zu kategorisieren. Die Menschen lügen sich aber nach Nietzsche selbst an, wenn sie glauben, dadurch die Wirklichkeit erfassen zu können. Jede Wahrheit sei relativ zu einer Sprache. Was versteht Nietzsche unter Wahrheit? Wie beurteilen Sie Nietzsches Prämisse, dass kein Begriff dazu geeignet sei, ein Ding adäquat auszudrücken (S. 879)? Besteht auch für die Wissenschaft keine Möglichkeit, die Sprachabhängigkeit ihrer Erkenntnisse zu überwinden?

09.05.2022 Richard Rorty: „Die Kontingenz der Sprache«, in: ders.: *Kontingenz, Ironie und Solidarität*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989, S. 21–51. Im Seminar behandeln wir nur S. 21–31.

Mehr als 100 Jahre später übernimmt Rorty von Nietzsche die Idee, dass Wahrheiten ohne Sprache nicht existieren könnten. Zugleich betont er, wie wandelbar die Sprache ist. Sie ist ein Werkzeug, das wir für verschiedene Zwecke einsetzen und an unsere Bedürfnisse anpassen können. Entsprechend wandelbar ist auch das, was wir für Wahrheiten und Tatsachen halten. Was versteht Rorty unter Wahrheit und Tatsachen? Wie beschreibt Rorty das Verhältnis zwischen Sprache und Wahrheit? Rorty unterstellt offenbar, die Wahrheit eines Satzes hänge von der Bedeutung der darin vorkommenden Wörter (Begriffe) ab. Folgt daraus, dass auch die Tatsachen und die Beschaffenheit der Wirklichkeit von der Bedeutung unserer Wörter abhängen?

3. Kritik am ontologischen Relativismus

16.05. 2022 Paul A. Boghossian: „3. Constructing the Facts“, in: ders.: *Fear of Knowledge. Against Relativism and Constructivism*, Oxford: Clarendon 2007, S. 25–41.

Zunächst werden verschiedene Autoren (Nelson Goodman, Richard Rorty, Hilary Putnam) vorgestellt, die einen ontologischen Relativismus oder – in Boghossians Worten – einen Fakten-Konstruktivismus vertreten. Sie alle behaupten in der einen oder anderen Weise, dass die Existenz von Tatsachen von unseren kontingenten Begriffen für die Beschreibung von Tatsachen abhängt. Worin unterscheiden sich die Argumente der genannten Autoren? Auf den letzten vier Seiten liefert Boghossian drei Einwände gegen den Fakten-Konstruktivismus. Wie beurteilen Sie diese Einwände? Wie könnten die kritisierten Autoren darauf erwidern?

23.05.2022 Paul A. Boghossian: „4. Relativizing the Facts“, in: ders.: *Fear of Knowledge. Against Relativism and Constructivism*, Oxford: Clarendon 2007, S. 42–57.

In der Auseinandersetzung mit Rorty macht Boghossian auf ein weiteres Phänomen aufmerksam. Manche Relativisten wie Rorty vertreten einen globalen Relativismus, indem sie ihre Thesen auf alle Gebiete ausdehnen. Der moralische Relativismus wäre demgegenüber ein lokaler Relativismus, der sich auf moralische Wahrheiten bzw. Wahrheiten beschränkt. Der globale Relativismus droht jedoch, sich selbst zu widerlegen, wenn seine Thesen auf sich selbst angewendet werden. Wie lässt sich dieses Selbstanwendungsargument genau verstehen? Boghossian bietet ein etwas anderes Argument gegen den globalen Relativismus. Stellt dieses Argument eine Verbesserung gegenüber dem Selbstanwendungsargument dar? Sollten Relativisten als Konsequenz daraus die Reichweite des Relativismus lokal beschränken?

30.05.2022 Vorbesprechung von Hausarbeiten

4. Epistemischer Relativismus

13.06.20022 Paul A. Boghossian: „5. Epistemic Relativism Defended“, in: ders.: *Fear of Knowledge. Against Relativism and Constructivism*, Oxford: Clarendon 2007, S. 58–80.

In der Überzeugungsbildung wenden wir mehrere epistemische Prinzipien an. Gemeint sind damit Prinzipien der Rechtfertigung. Wenn wir z. B. unter Normalbedingungen einen Sachverhalt p sehen, halten wir uns für gerechtfertigt, p für wahr zu halten. Der epistemische Relativismus behauptet, dass es fundamental verschiedene und dennoch gleichermaßen korrekte Systeme epistemischer Prinzipien gibt. So könnten etwa religiöse Prinzipien dieselbe Gültigkeit beanspruchen wie wissenschaftliche Prinzipien. Der epistemische Relativismus gilt als weniger radikal als der ontologische Relativismus, weil er nicht an der unabhängigen Existenz der Tatsachen zweifelt. Ist es daher leichter, diese Form des Relativismus zu verteidigen? Oder meinen Sie, die wissenschaftlichen Prinzipien seien anderen epistemischen Prinzipien überlegen? Wie ließe sich das begründen, ohne diese Prinzipien einfach vorauszusetzen? Boghossian unterstellt, dass wir in der westlichen Welt größtenteils dieselben Prinzipien wie in den Wissenschaften anwenden. Stimmen Sie diesen Prinzipien zu, und wenden Sie diese Prinzipien immer an?

20.06.2022 Paul A. Boghossian: „8. Epistemic Reasons and the Explanation of Belief“ und „9. Epilogue“, in: ders.: *Fear of Knowledge. Against Relativism and Constructivism*, Oxford: Clarendon 2007, S. 111–131.

Selbst innerhalb der Wissenschaft bestehen unauflösbare Meinungsverschiedenheiten. Das legt die Vermutung nahe, dass auch hier fundamental verschiedene Systeme epistemischer Prinzipien verwendet werden. In der Wissenschaftstheorie spricht man von Paradigmen. Was genau ist ein Paradigma, und worin unterscheiden sich Paradigmen voneinander? Aus welchen Gründen entscheiden sich Wissenschaftler für ein bestimmtes Paradigma? Liegt dies an persönlichen Bedürfnissen und Interessen? Kann man anhand von Erfahrung (z. B. durch Experimente) entscheiden, welches Paradigma richtig ist?

5. Moralischer und politischer Relativismus

27.06.2022 Gilbert Harman: „Moral Relativism“, in: ders./Judith Jarvis Thomson: *Moral Relativism and Moral Objectivity*, Cambridge, Massachusetts/Oxford: Blackwell 1996, S. 3–19.

Es gibt keine wahre Moral – diese Annahme erklärt nach Harman am besten, warum die Menschen so verschiedene moralische Ansichten haben und sich hierin nicht annähern. Der Autor zieht daraus nicht den Schluss, dass die Moral eine Illusion sei oder aufgegeben werden müsse. Er meint jedoch, es gebe keine objektiv richtigen, guten oder gerechten Handlungen. Ob eine Handlung richtig, gut oder gerecht ist, hängt immer vom moralischen System ab, von dem aus sie beurteilt wird. Ist es nach dieser Auffassung möglich und sinnvoll, moralische Diskussionen mit Menschen zu führen, die ein abweichendes moralisches System vertreten? Folgt aus dem Umstand, dass es keine wahre Moral gibt, dass jede Moral gleichermaßen gültig ist (Equal-Valdity-These)?

04.07.2022 Richard Rorty: „Private Ironie und liberale Hoffnung“, in: ders.: *Kontingenz, Ironie und Solidarität*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989, S. 127–161. Im Seminar behandeln wir nur S. 127–150.

In diesem Kapitel erweitert Rorty seinen ontologischen und epistemischen Relativismus auf die Politik. Die Relativistinnen, die Rorty als Ironikerinnen bezeichnet, glauben nicht, die Grundüberzeugungen liberaler Demokratien rechtfertigen zu können. Denn jede Rechtfertigung bedarf eines Vokabulars, das historisch bedingt und wandelbar ist. Was genau versteht Rorty unter einem Vokabular? Dennoch können Ironikerinnen überzeugte Anhängerinnen der liberalen Demokratie sein. Wie Rorty selbst zugibt, ist dies keine stabile Position (S. 128), denn Ironikerinnen werden immer auch Zweifel an ihren eigenen Positionen haben. Müssten sie dann ihre politischen Überzeugungen nicht ganz aufgeben? Den Gegenpol zu den Ironikerinnen bilden Metaphysiker, also Philosophen, die nach einer Rechtfertigung demokratischer Prinzipien suchen. Halten Sie eine solche Rechtfertigung für möglich?

11.07.2022 Abschlussdiskussion: Was spricht für, was spricht gegen den moralischen und politischen Relativismus? Ist der Relativismus ein Segen oder eine Gefahr für die Demokratie?